

Landesverteidigung und Hochschulreform

In den Diskussionen zur Durchsetzung der sozialistischen Hochschulreform ringen wir um die Festlegung der optimalsten Variante der Einbeziehung unserer akademischen Bildungstätigen in die Verwirklichung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus. Zwangsläufig taucht dabei die Frage nach der Stellung des Systems der Landesverteidigung in diesem System auf. Zu dieser Frage hat der Verteidigungsminister der DDR, Armeegeneral Heinz Hoffmann, in seinen Ausführungen auf dem Brandenburger Seminar im Oktober 1967 Stellung genommen. Er sagte: „Der Militärpolitik unserer Partei liegen neben den Entwicklungstendenzen im imperialistischen Lager vor allem drei objektive Bedingungen zugrunde:

1. die zunehmende Integration des sozialistischen Wirtschaft- und Gesellschaftssystems im internationalen Rahmen, wie sie sich besonders unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution entwickelt;
2. die Revolution im Militärwesen und die damit verbundene Integration der sozialistischen Streitkräfte im Rahmen der Koalition;
3. die Erfordernisse und Potenzen der Schöpfung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR.“

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, bei allen unseren Überlegungen zur Durchführung der wissenschaftlich-technischen Revolution und der sozialistischen Hochschulreform die Belange der Landesverteidigung zu berücksichtigen. Nicht zuletzt erfordert dies aber auch den Einsatz jedes einzelnen Studenten unserer sozialistischen Hochschulen und Universitäten für die Landesverteidigung, sowohl auf seinem Fachgebiet, als auch bei der Vorbereitung auf den Wehrdienst oder der Festigung und Weitergabe der während des bereits abgeleiteten Wehrdienstes erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Armeegeneral Heinz Hoffmann verwies in diesem Zusammenhang auf den Charakter eines eventuellen Krieges und sagte: „Genossen, wir wollen uns vor allen Illusionen über einen eventuellen Krieg auf deutschem Boden, an der Nahtstelle der beiden Welt-systeme, hüten. Wenn es uns nicht gelingt, eine mögliche Aggression im Keime zu ersticken, so kann sich ein in Deutschland ausbreitender militärischer Konflikt, und sei der Ausgangspunkt nur eine militärische Provokation an unserer Staatsgrenze, zu einem weltweiten Raketenkernwaffenkrieg ausdehnen, dessen Vernichtungscharakter alles in der Kriegsgeschichte bisher Dargestellte weit in den Schatten stellt...“

Die Kampfhandlungen würden fast alle Räume des Erdballs erfassen. Es gäbe keine deutlichen Grenzen zwischen Front und Hinterland.

Ein uns aufzunehmender Krieg würde nicht nur an die Streitkräfte, sondern auch an das Bewußtsein und die Opferbereitschaft der Bevölkerung außerordentlich hohe Anforderungen stellen. Im Raketen-Kernwaffenkrieg würden schwere Schläge gegen Ziele im Hinterland geführt, zum Beispiel gegen Industrieobjekte, gegen politische und militärische Führungsstellen, gegen große Verkehrsknotenpunkte usw. Diese Möglichkeiten erfordern, die Verteidigungsanstrengungen umfassend zu organisieren, das heißt alle Bereiche einzubeziehen.“

Mag auch mancher daran zweifeln oder es sogar als Spielerei betrachten: auch die vormilitärische Ausbildung und die sozialistische Wehrerziehung an unseren Universitäten und Hochschulen, auch die Übung über die nebenstehend berichtet wird, sind wesentliche Bestandteile des Systems der Landesverteidigung. Natürlich gilt es, Mängel, die noch vorhanden sind, zu überwinden, müssen die Anforderungen gesteigert werden. Hauptziel unserer Arbeit muß es jedoch sein, alle Studenten zur Liebe zu ihrem sozialistischen Vaterland zu erziehen, ihnen den sozialistischen Wehrgedanken einzupflanzen und zu festigen. Auch zu diesem Problem noch einmal Verteidigungsminister, Armeegeneral Heinz Hoffmann: „Ich möchte eure Aufmerksamkeit ganz besonders auf die Verstärkung der klassenmäßigen Erziehung der jungen Generation lenken, die Erziehung zur vorbehaltlosen Parteilichkeit für den Sozialismus. Das ist die erste Aufgabe der sozialistischen Wehrerziehung... immer muß es uns darum gehen, in unseren Menschen die Überzeugung zu vertiefen, daß der Einsatz für das sozialistische Vaterland die entscheidende Voraussetzung für die Erfüllung auch der persönlichen Ziele und Interessen bedeutet.“

Denn aus der Einstellung, sich mit dem sozialistischen Staat zu identifizieren und sich für sein Gedeihen voll verantwortlich zu fühlen, wächst die Bereitschaft, diesen Staat mit allen Kräften zu verteidigen und notfalls – und das muß man sagen – für ihn sein Leben einzusetzen. Aus der Liebe zum sozialistischen Vaterland erwachsen auch die unverwundliche Klassenposition gegenüber den Feinden der DDR, der Haß gegen den deutschen Imperialismus und seine Werkzeuge in Bundeswehrform sowie die Entschlossenheit, jeden Gegner im Falle einer Aggression zu vernichten.“ K. Blanke

NACHTÜBUNG

Journalisten demonstrierten Beispiel vorbildlicher Wehrerziehung / Studenten und Wissenschaftler bei gemeinsamer Übung

Ein wesentlicher Bestandteil der Stärkung der Verteidigungskraft der DDR besteht in der sozialistischen Wehrerziehung der ganzen Bevölkerung, insbesondere der Jugend. Dieser Satz, oft gesagt und gehört, ist vielfach schon zum Gemeinplatz geworden. Doch wie die darin gestellte Aufgabe erfolgreich lösen? Diese Frage stellten sich auch Parteileitung, staatliche Leitung, GST-Leitung, FDJ-Leitung und viele Kommissionen bei der Auswertung der Ergebnisse der bisherigen Arbeit. In Partei und FDJ-Versammlungen nach dem Tag der Wehrbereitschaft am 8. Mai wurde die Forderung erhoben, die Ausbildung effektiver zu gestalten. Die Arbeitsgruppe sozialistische Wehrerziehung der Fakultät wurde beauftragt, die Abschlussübung in Vorbereitung der Lager für vormilitärische Ausbildung so zu organisieren, daß sie den Anforderungen entspricht.

Gemeinsam mit dem Genossen Oberstleutnant Rudolf Koschulla arbeitete Genosse Werner Bultsch einen Operationsplan für die Übung aus.

Geheimnisvolle Vorbereitungen

Mit Hilfe des Referats vormilitärische Ausbildung und des GST-Kreisvorstandes der Karl-Marx-Universität, die die materielle Sicherstellung gewährleisteten, begann die unmittelbare Vorbereitung der Übung. Diese Arbeiten wurden im wesentlichen von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe sozialistische Wehrerziehung geleistet. Die Übung sollte allen Teilnehmern Höchstleistungen abfordern. Daher war es nötig, dafür zu sorgen, daß niemand vorzeitig die exakte Planung erfährt. So kam es, daß die meisten Kommissionen gar nicht merken, welche umfangreiche Arbeit von den Genossen der Übungsleitung bereits vor ihrem Beginn geleistet wurde.

Da müßten Karten besorgt werden, Marschrichtungszahlen errechnet werden, das Gelände wurde lapidariert. Mit der NVA wurde die Benutzung einer Sturmbahn vereinbart. Genosse Dr. Vorwerk und Genosse Knackstub erledigten die Vorbereitungen für das Nachtschießen.

14. Juni, 14 Uhr Fakultät für Journalistik

Die Übungsleitung trifft sich zur letzten Beratung vor Beginn der Übung. Alle getroffenen Maßnahmen werden überprüft, noch vorhandene Mängel beseitigt. Genosse Peter Richter, Leiter der Arbeitsgruppe sozialistische Wehrerziehung und Leiter der Übung kann den Abschluß der Vorbereitungen feststellen.

15 Uhr
Genosse Richter und Genosse Bultsch weisen die Wissenschaftler der Fakultät, die als Schiedsrichter und Kontrollposten eingesetzt sind, in ihre Aufgaben ein.

16 Uhr
Genosse Bultsch unterweist die Kommandeure und überprüft ihre Einsatzbereitschaft.

16.45 Uhr
Die Hundertschaften der Fakultät treten zum Appell an. Genosse Rich-

ter nimmt die Meldungen der Hundertschaftskommandeure entgegen und meldet dem Prodekan, Genossen Dr. Werner Michaelis, die Einsatzbereitschaft der angetretenen Hundertschaften. Hundertschaftsleiter und Zugführer erhalten ihre ersten Aufgaben, formulieren ihre Entschlüsse und marschieren nach deren Bestätigung ab.

17.30 Uhr
Kamerad Karl-Heinz Rodnick unterwirft mit dem 3. Zug der 1. Hundertschaft:

Der 3. Zug der 1. Hundertschaft – er besteht aus den Kameraden des 3. Studienjahres – beginnt seinen Marsch nach Marschrichtungszahlen. Der Weg führte vornehmlich nach Norden. Unterwegs war im Gelände das erste Hindernis zu überwinden. Zwischen zwei Bäumen mußte ein Seil gespannt und vom gesamten Zug hingelöst übersunden werden. Weil es schnell gehen sollte, wurde jedoch nicht darauf geachtet, das Seil genügend straff zu spannen und zu befestigen. Ergebnis: zwei der Kameraden fanden sich auf dem Boden wieder, bevor sie zum anderen Baum gelangt waren. So konnte diese Teilaufgabe nicht vollständig erfüllt werden.

Darvon ließ sich jedoch keiner entmutigen. Zugig wurde weiter zum nächsten Kontrollpunkt marschiert. Dort wurde die von der NVA zur Verfügung gestellte Sturmbahn überquert. Dazu stand Keulen-Weltzelnur auf dem Programm. Die moderne Sturmbahn machte den Kameraden beachtliche Schwierigkeiten. Trotz höchsten Einsatzes erreichten einige Kameraden nur mit Mühe und Not die geforderte Zeit. Das Überwinden der Sturmbahn erfordert nun einmal intensives Training!

Nächstes Ziel war der Verpflegungspunkt, wo der Zug gegen Mitternacht eintraf. Der nächste Wegabschnitt mußte mittels Marschrichtungszahlen überwunden werden. Bei der herrschenden Dunkelheit in unbekanntem Gelände keine leichte Aufgabe. Doch Zugführer Dieter Mechtel konnte mit der exakten Arbeit der Kameraden Rüdiger Krone und Reinhard Munach zufrieden sein. Ziel des Marsches war der Schießstand der LVJ. Jeder Kamerad hatte fünf Schuß mit dem KK-Gewehr auf ein beleuchtetes Ziel abzugeben. Dank der guten Organisation durch die auf dem Schießstand tätigen Genossen und der Anstrengungen aller Kameraden, ihr Bestes zu geben, wurde das Schießen mit guten Ergebnissen beendet.

Der nächste Kontrollpunkt war als Verbandstanzplatz eingerichtet. Dort verzichteten die Kameraden der DRK-Hundertschaft, die übrigens die medizinische Sicherstellung der Übung zu garantieren hatten und ebenfalls Marschaufgaben erfüllten, die „Verwundeten“, die von den Zügen antransportiert wurden.

Als nächste Aufgabe wurde dem 3. Zug die Sicherung eines Gebäudekomplexes gestellt. Der Marsch führte zur Fakultät. Dort wurde ein Teil der Kameraden zum Waffenreinigen abgezogen, die anderen verteilte Zugführer Dieter Mechtel

als Posten um das Fakultätsgelände. Der erste Versuch der „Angreifer“ – Kameraden des 2. Zuges –, in das Gelände einzudringen, wurde erfolgreich abgewehrt. Doch dann gelang es diesen mit einer „Kriegslist“ die „Verteidiger“ abzulenken. Die dadurch entstandene unübersichtliche Situation auszunutzen drang Kamerad Bernd Schilling unerkannt in das Gebäude ein.

Den Abschluß der Übung bildete in den frühen Morgenstunden ein Zeitschwimmen, an dem je 10 Vertreter der 3 Züge der 1. Hundertschaft teilnahmen.

15. Juni, 5.30 Uhr Fakultät für Journalistik

Die Teilnehmer der Übung treten zum Abschlussappell an. Genosse Richter gibt die Ergebnisse bekannt und wertet die Leistungen der Teilnehmer aus. Wenn auch der 3. Zug dem 1. und 2. den „Siegeslorbeer“ überlassen muß, so wissen doch alle, entscheidend ist der Beitrag, den sie mit ihren Leistungen für die Stärkung der Verteidigungskraft unserer Republik geleistet haben. Wenn er auch nicht groß und auffällig ist, so sind doch alle Teilnehmer ein wenig stolz auf ihre

Erstschöpfung, denn sie haben sich bemüht, alles aus sich herauszuholen. Prodekan Genosse Dr. Werner Michaelis zeichnet die Besten aus und würdigt die Leistungen aller Teilnehmer.

Für die Leitung ist mit dem Ende der Übung die Arbeit noch nicht zu Ende. Eine kritische Analyse des Übungsverlaufes wird helfen, aufgetretene Mängel zu erkennen und ausmerzen. Die Erfahrungen dieser Übung werden Grundlage sein für die weitere Verbesserung der vormilitärischen Ausbildung an der Fakultät für Journalistik. Auch den aufgetretenen ideologischen Problemen wird große Beachtung geschenkt. Eine wesentliche Aufgabe besteht in der weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Genossen der NVA, zumal dies auch ein Weg ist, den Partnerschaftsvertrag zwischen dem Militärberik und der Karl-Marx-Universität mit Leben zu erfüllen. In diesem Zusammenhang ist es angebracht, die Leistungen der Reservisten aus den Reihen der Studenten und Wissenschaftler zu würdigen. Durch ihre qualifizierte Mitarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung der Übung haben sie einen bedeutenden Anteil an ihrem erfolgreichen Abschluß.



Angehörige des 3. Zuges transportieren einen „Verwundeten“ zum Verbandstanzplatz



Peter Richter meldet dem Prodekan, Dr. Werner Michaelis (links), die Einsatzbereitschaft der angetretenen Übungsteilnehmer



Dr. Holbach (rechts) erläutert Eduard Schreiber (links), Leiter des Reservistenkollektivs, die Lage an einem Kontrollpunkt

Quelle: Blanke